

# Skizze einer Sprengung - die bildnerische Kraft des Sprengstoffs

## Der Umgang mit Sprengstoffen zur Schaffung von Kunstwerken

von Uwe Zielke-Steffen

Ich bedanke mich nicht nur als Mitglied des Deutschen Sprengverbandes, sondern auch als Sohn eines Bergmanns, der während seiner Berufstätigkeit auch gelegentlich als Helfer beim Schießen tätig war, für die Einladung zur 11. Regionaltagung Sprengtechnik in Blankenstein am Rennsteig.

### Wie man als Künstler zum Sprengstoff findet

Nach meinem Studium des Lehramtes für die Fächer Kunst und Chemie und der Zeit als Referendar in Dortmund habe ich mich für die Ausübung meines Berufs im Jahr 2001 nach Berlin begeben. Im Rahmen einer Fortbildung besuchte ich im September 2002 den 1. MNU-Kongress an der Humboldt-Universität in Berlin. Es wurde die Exkursion „Grundlagen der Sprengstofftechnologie in Ausrichtung auf die Praxis von Sicherheitsbehörden, Führung und Erklärung der Sprengplatzeinrichtung des LKA Berlin“ angeboten. Dort ereignete sich nach diversen Vorführungen, zu denen auch die Detonation von frei aufgehängter Sprengschnur gehörte, sozusagen die Initialzündung für die Beschäftigung mit Sprengstoff.

Durch Erkundigungen beim LaGetSi in Berlin und deren Hinweis auf einen möglichen „Ausbildungsbetrieb“ stellte ich im Januar 2003 eine Anfrage an die Rüdersdorf Zement GmbH für die beabsichtigte Sprenghelfertätigkeit. Schon am 4. Februar 2003 war ich Helfer des Sprengberechtigten Fritz Sawade bei der ersten Großbohrlochsprengung. In den Ferien folgte der Großteil der Helfertätigkeiten, sodass im Oktober 2003 die letzte Sprengung vor dem Besuch des Grundlehrgang für allgemeine Sprengarbeiten in Siegen erfolgte. Um auch Einblicke in andere Bereiche der Sprengstoffanwendung zu bekommen, nahm ich bei der BUL-Sachsen an Verdichtungssprengungen beim Rückbau von Braunkohlegruben, der Naturstein-Gewinnungssprengung im Steinbruch Fa. Imberg in Dortmund Hohensyburg und einer Demonstrationssprengung des 2RS® Löschsytens<sup>1)</sup> beim Sprengberechtigten der Fa. Wagner, Alarm- und Sicherungssysteme GmbH teil.

### Silvester - ein erster Sprengversuch

Zum Ausprobieren mussten Silvester 2003 lediglich Knallkörper auf Farbe wirken. Da Schwarzpulver sprengtechnisch betrachtet eine langsame Reaktionsgeschwindigkeit mit schiebender Wirkung hat, ist es gut geeignet, um die Farbe auf eine Projektionsfläche zu spritzen. Neben Acrylfarbe und Acrylbinder wurde das reine Farbpigment auf den Kanonenschlag geschichtet, damit es nach oben auf eine Fläche geworfen wird.



Abb. 1-5: Ein Kanonenschlag wird mit Eisenoxid und Acrylfarbe bedeckt und danach



in einem Karton zur Explosion gebracht.

## Künstlerisch Arbeiten ohne Erlaubnis nach § 7

Die Option mit Sprengstoff Kunst zu machen, war der Eintritt in den Deutschen Sprengverband und der Besuch der 26. Informationstagung im April 2004.

Der Vorsitzende Jörg Rennert empfahl mir Herrn Christian Heinze, den damalige Geschäftsführer des Sprengstoffwerks Gnaschwitz anzusprechen und ihm mein Anliegen zu schildern.

Herr Heinze sagte zu meinem Erstaunen: „Wir Sachsen unterstützen Sie als Künstler natürlich!“

Bei meinen Recherchen zu diesem Vortrag fand ich im ersten Kulturbericht des Sächsischen Kultursenats vom Juni 2001 folgenden Grundsatz:

„Der Sächsische Kultursenat sieht es als seine oberste Aufgabe an, auf der Grundlage des Artikel 1 der Verfassung des Freistaates Sachsen, für die Autonomie der Kunst und für die freie Entfaltung von Künstlern und Kulturschaffenden einzutreten, [...]“

Kunst und Kultur dürfen weder politisch noch wirtschaftlich instrumentalisiert werden. Sie haben einen Eigenwert, der über den Nutzen für Politiker, Unternehmen und Konsumenten hinausreicht.“

Herr Heinze, den ich als überaus agilen und interessierten Menschen kennenlernte, hatte diesen Grundsatz, ich nehme an, nicht wissend, aber bewusst, für sich verinnerlicht und bat mir seine Unterstützung an.

So war mir die Möglichkeit eröffnet auf dem Prüfplatz des Sprengstoffwerks Gnaschwitz meine Idee umzusetzen.

### 6. Oktober 2004, meine erste Sprengskizze

Mit der Hilfe und der Neugier vom Raimund Göder, der mir in Gnaschwitz zur Seite stand, fertigte ich meine erste Sprengskizze an.

Der Begriff Sprengskizze zeigt, dass es sich um die spontanen Umsetzungen meiner Ideen handelt. Erstaunlicherweise findet man beim Wortursprung des Begriffs **Skizze** im Italienischen die Bedeutung „**Spritzer**“, was ja durchaus die grundlegende Technik beim Verteilen der Farbe mit Sprengstoff ist, nämlich das Verspritzen der Farbe. Hier wiederum zeigt sich die Verwandtschaft der Wörter **sprengen** (z.B. den Rasen sprengen) und **spritzen**.

Für meine Sprengversuche fertigte ich mir eine Tragekonstruktion aus vier Baustützen und 6 mm Stahlseil an. So ist es möglich Projektionsflächen und Farbstoff-Sprengschnur-Schläuche variabel zueinander aufzuhängen.



**Abb. 6:** Entstehung der ersten Sprengskizze

Da die ersten Versuche auf nicht grundiertem Rupfen und billigen Gewebeplanen mit verdünnter Acrylfarbe erfolgten, waren die Ergebnisse nicht nach meiner Vorstellung, die vor meinem inneren Auge eher wie Bilder des Hubble Weltraumteleskops vom verbogenen Licht weit entfernter Sternenhaufen und anderer nebulöser Gebilde war.

## Fliegende Tropfen

Einmal wurde von mir der Versuch unternommen eine gerichtete Ladung vor einem Farbbeutel so zu positionieren, dass die Farbe auf die dahinter befindliche Leinwand spritzt. Was natürlich ein Trugschluss ist, da die Hauptwirkung vor einer kegelförmig ausgehöhlten Ladung, ein zur Seite bewegen der Materie ist. Nur ein relativ geringer Teil der fliegenden Tropfen gelangten auf die Leinwand.



Abb. 7-11: Sprengung mit einer gerichteten Ladung

## Sprengskizzen 2

Ideen für die Umsetzung in Sprengskizzen entstanden in unterschiedlichsten Zusammenhängen, beispielsweise bei der Lektüre Simon Winchesters Buch über den Ausbruch des Krakatau, der am 27. August 1883 erfolgte und zur ersten Naturkatastrophe wurde, der aufgrund der vorhandenen Nachrichtentechnik die Weltbevölkerung beiwohnen konnte.

Der Begriff der plinianischen Eruption, als Teil des vulkanischen Geschehens, besagt, dass ein außerordentlich explosiver Ausbruch stattfindet. Diese geballte Zerstörungskraft sollte in der Umsetzung in eine Sprengskizze zur Zerstörung der Leinwand führen. Die Zeichnung zeigt noch vereinzelt Einschläge in der Leinwand, die sich unterhalb der Explosion befindet.

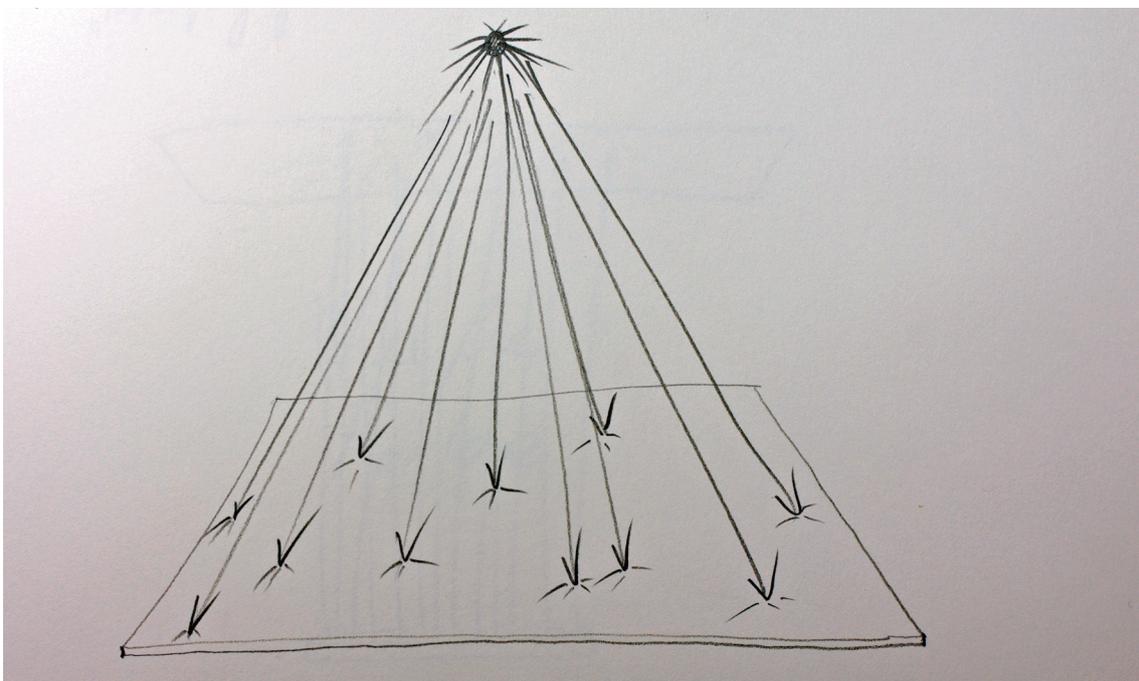


Abb. 12: Vorzeichnung für eine Farbsprengung

In der tatsächlichen Umsetzung lagen fünf parallele Ladungen auf einer Bahnschwelle, sodass sich eine nach oben gerichtete Wirkung auf die Leinwand ergab. Die Wirkung war in der Tat so zerstörerisch, dass der Stoff zirka fünf bis sieben Meter in die Luft geschleudert wurde und ein Loch von etwa 80 cm aufwies.



**Abb. 13-15:** Durchführung und Ergebnis

## Zylindrische Sprengung

Um eine 360° umfassende Abbildung zu erzeugen wurde die Projektionsfläche im Februar 2007 von mir wie ein Zylinder um mehrere, nah beieinander aufgehängte Ladungen positioniert.



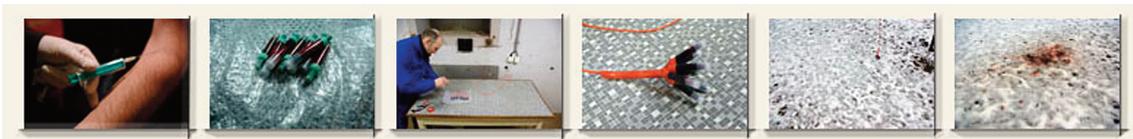
**Abb. 16:** Anordnung der Elemente zur 360°- Sprengung

Die Anordnung der Farbladungen war in diesen Fall etwas zu niedrig, zeigte aber grundsätzlich eine gute Verteilwirkung auf die umgebenden Leinwände.

In Variationen, auch mit anderen Materialien wurde diese Idee zwei Monate später von mir weiterentwickelt, dabei entstanden dreigeteilte Sprengskizzen.

## Von der Sprengskizzen zur Sprengaktion

Durch die dokumentierenden Begleitarbeiten in Fotografien und Filmaufnahmen, trat die reine Sprengaktion im April 2007 weiter in den Vordergrund. Bereits im Februar wurde mit Eigenblut die nur als Fotoserie existierende Aktion „Mein Blut für modernste Kunst!“ durchgeführt. Dabei hatte ich, auch aufgrund der heute genauen Wetterprognosen, einen Tag bestimmt, an dem über einer Schneefläche ein Bündel von Eigenblutröhrchen mit Sprengschnur zur Explosion gebracht wurde.



**Abb. 17-22:** Fotoserie „Mein Blut für modernste Kunst!“

Als eine weitere Sprengaktion wurde von mir der Rahmen gesprengt:

Ein feiner, zika 30 x 40 cm großer, vergoldeter Bilderrahmen wurde von hinten mit 5 Gramm Sprengschnur versehen, mit einem sprengkräftigen Zünder und Zündschnur versehen, an die grobe Betonwand gegangen und gesprengt. Die Sprengung wurde zu einem Film geschnitten.

Er zeigt als Endlosschleife immer wieder die Sprengung mit ihren sich kreuzförmig ausbreitenden Sprengschwaden und die zurückbleibenden Schmauchspuren an der Wand, die den Rahmen nachzeichnen.

Erst wenn die Explosion verhallt, die Holzsplitter in der Umgebung verteilt und die Sicht auf die Wand wieder klar ist, taucht der reelle Rahmen über dem Abgebildten wieder auf und das Schauspiel beginnt von vorn.

Der Film kann wie auch andere Dokumente auf der unten angegebenen Internetseite angesehen werden.

Für die Herstellung eines Daumenkinos als „Hommage à Barnett Newman“, der in den Jahren 1965 bis 1970 vier Bilder mit den Titeln „who's afraid of red, yellow and blue“ gemalt hat, wurden an der Wand drei Farbpigmentsprengungen durchgeführt, gefilmt und in einer Fotoserie festgehalten.



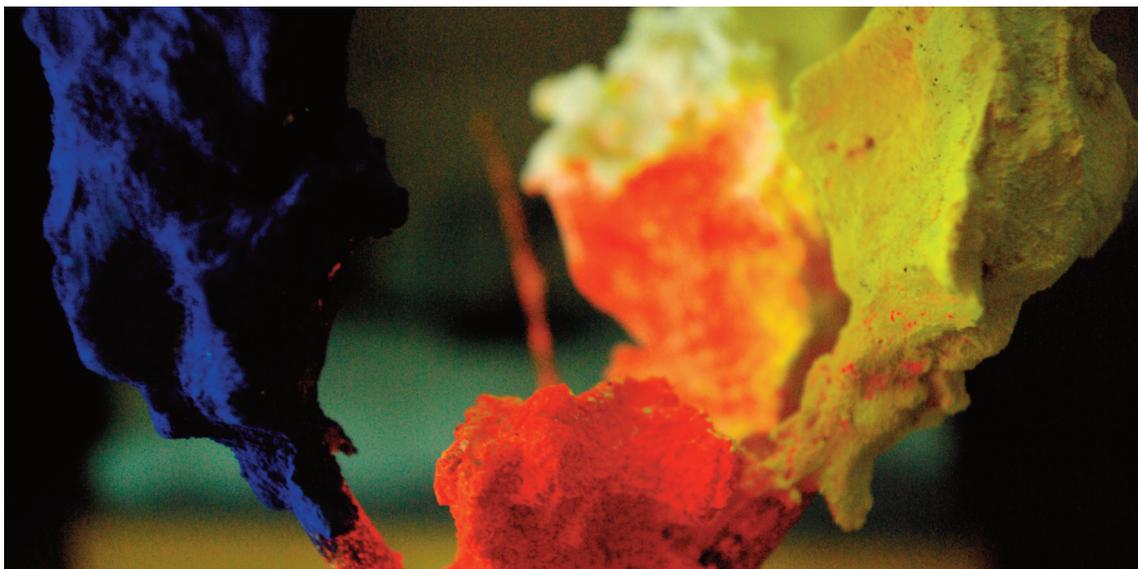
**Abb. 23-27:** Fotoserie „Sprengung für ein Daumenkino - Hommage à Barnett Newman“

## Blausprengung - eine Vision

Die Leuchtkraft des reinen Pigments wurde schon von vielen Künstlern geschätzt. Yves Klein beispielsweise fertigte viele Arbeiten mit dem von ihm als International Klein Blue patentierten Ultramarinblau an.

So entstand für mich die Idee eine Landschaftsmalerei, so wie sie von den Malern des Expressionismus angelegt wurde, abstrahiert aber mit kräftiger Farbgebung, in ein reales dreidimensionales „Gemälde“ in leuchtenden Farben umzusetzen.

Hunderte oder gar tausende von explodierenden Farbbomben lassen durch ihre Anordnung das Bild entstehen, das schon nach kurzer Zeit von Luftströmungen wieder verweht wird. Die Betrachter des Gemäldes sollten in einem vorbeirasenden Schnellzug sitzen und das Auftauchen des Bildes wie in einem Traum erleben.



1) 2RS-System: Zwei parallel liegende Schläuche, die mit Wasser gefüllt und mit Sprengschnur durchzogen sind, werden für die Erzeugung eines Löschnebels zur Explosion gebracht.